

ANTHONY DE MELLO

Warum der
Schäfer jedes
Wetter liebt



Weisheitsgeschichten

Aus dem Englischen
von Ursula Schottelius

HERDER

FREIBURG · BASEL · WIEN

Anthony de Mello, 1931–1987, geboren in Mumbai (Bombay), studierte nach seinem Eintritt in den Jesuitenorden Philosophie, Theologie und Psychologie in Barcelona, Poona, Chicago und Rom. Gründer und Leiter des »Sadhana Institute«, eines spirituellen Beratungs- und Ausbildungszentrums in Lonavla in Indien. Weltweit bekannter Weisheitslehrer.

Ein Wort zuvor

Rätselhaft ist das menschliche Herz: Es verlangt nach Wahrheit, nur in ihr kann es Befreiung und Entzücken finden, und doch reagieren die Menschen zunächst auf die Wahrheit mit Feindseligkeit und Furcht. Daher haben die geistlichen Lehrer der Menschheit wie Buddha und Jesus einen Weg gefunden, um den inneren Widerstand ihrer Zuhörer zu umgehen: die Geschichte. Sie wussten, die bezwingendsten Worte in jeder Sprache lauten: »Es war einmal ...« und mag es auch üblich sein, der Wahrheit zu widerstehen, so ist es doch unmöglich, sich gegen eine Geschichte zur Wehr zu setzen.

Vyasa, Autor des Mahabharata, sagt, wer einer Geschichte aufmerksam lausche, werde nie mehr der Gleiche sein wie zuvor, weil die Geschichte sich in sein Herz hineinschlingen und die Schranken vor dem Göttlichen niederreißen werde. Auch wenn man die Geschichten dieses Buches nur zur Unterhaltung liest, ist doch keine Gewähr gegeben, dass nicht dann und wann eine von ihnen durch die Verteidigungslinien schlüpft und wie eine Mine hochgeht, gerade dann, wenn man es am wenigsten erwartet. Man sei also gewarnt!

Wer tollkühn genug ist, sich um Erleuchtung zu bemühen, dem schlage ich Folgendes vor:

1. Man trage eine Geschichte mit sich, um in Augenblicken der Muße über sie nachzudenken. Das gibt ihr die Chance, im Unbewussten zu wirken und ihre verborgene Bedeutung zu enthüllen. Erstaunt wird man feststellen, dass sie ganz unerwartet wieder auftaucht, gerade dann, wenn ein

Ereignis oder eine Situation der Erleuchtung bedarf und man dadurch Einsicht und innere Heilung erfährt. Indem man sich diesen Geschichten aussetzt, wird man gewissermaßen Gasthörer bei einem Lehrgang für Erleuchtung, für den es keines anderen Gurus als seiner selbst bedarf.

2. Da jede dieser Geschichten Wahrheit enthüllt und Wahrheit, groß geschrieben, Wahrheit über sich selbst bedeutet, achte man beim Lesen darauf, zielstrebig nach einem tieferen Verständnis seiner selbst zu suchen. So, als lese man ein medizinisches Buch und sich dabei frage, ob man eines der Symptome an sich erkennt – aber nicht wie ein psychologisches Buch, bei dessen Lektüre man ständig typische Vertreter unter seinen Freunden entdeckt.

Gibt man der Versuchung nach, Einblicke in andere gewinnen zu wollen, wird man Schaden nehmen.

Mulla Nasrudins Sehnsucht nach Wahrheit war so leidenschaftlich, dass er weite Reisen unternahm, um Koranglehrte zu treffen, und er scheute sich auch nicht, im Basar Ungläubige in Diskussionen über Glaubenswahrheiten zu verwickeln.

Eines Tages sagte nun seine Frau, wie ungerecht er sie behandle, und sie musste entdecken, dass ihr Mann für diese Art von Wahrheit nicht das geringste Interesse hatte!

Und einzig um diese Art der Wahrheit geht es. Unsere Welt wäre eine andere, wenn die Gelehrten und Ideologen unter uns, seien es religiöse oder weltliche, von der gleichen Leidenschaft nach Selbsterkenntnis getrieben würden, die sie für ihre Theorien und Dogmen entfalten.

»Sehr gute Predigt«, sagte eine Frau aus der Gemeinde, als sie dem Priester die Hand schüttelte. »Alles, was Sie sagten, passt auf den einen oder anderen meiner Bekannten.«

Verstehen Sie nun?



Hinweis

Man liest die Geschichten dieses Buches am besten in der hier vorgesehenen Reihenfolge. Doch lese man nie mehr als eine oder zwei nacheinander – sofern man sich mehr als bloße Unterhaltung davon verspricht.

Die Geschichten dieses Buches stammen aus den verschiedensten Ländern, Kulturen und Religionen. Sie gehören zum geistig-geistlichen Erbe – und weitverbreiteten Humor – des Menschengeschlechtes. Alles, was der Autor getan hat, war, sie mit einem bestimmten Hintergedanken zusammenzustellen. Seine Arbeit war die des Webers und des Färbers; an Stoff und Faden hat er kein Verdienst.

Inhalt

GEBET

- Das Gebet des Frosches 20
 - Der tanzende Rabbi 21
 - Der Ballettbeter 22
- Wohin zeigen die Füße? 22
 - Der Erfinder 23
- Das Gebet eines Schusters 25
 - Ein Gebet buchstabieren 26
- Gottes Beruf ist, zu vergeben 26
- Wie oft hast du an mich gedacht? 27
 - Und dem Dorf wurde geholfen 28
 - Lakshmis späte Antwort 30
 - Das Gebet der Kinder 31
 - Ein großer Langweiler 32
 - Über Gebete und Beter 33
- Beide lauschen, keiner spricht 33
 - Akbar im Gebet 34
 - Der wütende Bulle 35
- Sich mit einem Drachen anfreunden 36
 - Der Kaiser im Gebet 37
 - Gott ist hier draußen 37
 - Das Lied eines Vogels 38
 - Die Augenbinde lösen 39
 - Die Waldkirche 40
- Was an einem kalten Tag zu tun ist 41

BEWUSSTHEIT

- Größer als alles 44
Die drei weisen Männer 44
Vermutungen 45
Die päpstliche Pantomime 47
Der Preis der Tomaten 50
Der Hippie mit einem Schuh 50
Der Indianer, der am Boden horcht 51
Das Pech der Auster 51
Die Identifizierung deiner Mutter 52
Der Hund, der auf dem Wasser lief 52
Der Hund, der Karten spielte 53
Großmutter's Schweigen 53
Der Suchende und der Teufel 54
Blasen am Ohr des Betrunkenen 55
Der Test des Chirurgen 56
Ich bin Ihre Köchin 56
»Schafft mir den aus den Augen« 57
Einer von euch ist der Messias 58
Der Gefangene und die Ameise 60
Der blinde Rabbi 61

RELIGION

- Der Bahnhof bei den Bahngleisen 64
Der Kamakura Buddha 64
Dov Ber und Baal Schem 65
Der verbrannte Buddha 66

Die unsichtbaren Bücher	67
Der richtige Ort für einen Tempel	68
Gott wird damit fertig	69
Das Risiko, auserwählt zu sein	70
Lass den Zweig los	70
Legt die Decke auf die Erde	71
Wenn Gott mir nicht trauen sollte	72
Keine Hoffnung mehr?	72
Wem sollte Gott dann vergeben?	72
Fachleute im Toreöffnen	73
Verfolgen, um zu retten	74
Schau direkt auf den Mond	74
Der Mond von oben betrachtet	75
Das verlorene Motto	76
Wo bin ich?	76
Die Weisheit entdecken	77
Die Speisekarte ist ungenießbar	78
Der Vorteil	79
Lesen können	79
Die große Offenbarung	80
Ein Licht	80
Sich zu erkennen geben	81
Er spielt Geige	81
Entschiedene Nachfolge	82
Gelehrtheit	83
Ein wirklicher Rabbi	83
Der wiederauferstandene Philosoph	84
Was ist Materie?	85

Der Fischer als Gottesmann	86
König und Priester	87
Was bedrückt dich?	87
Der Hund und der Fuchs	88
Kein Zutritt	89
Lass dich nicht beim Beten erwischen	90
Zum Weinen	91
Lasst uns organisieren!	91
Prüfungsfrage	92
Die einzige Möglichkeit, sein Lententuch zu behalten	92
Die Lebensrettungsstation	93
Das Fruchtgebot	95
Betreten verboten!	97
Gegen die Vorschriften	97
Feste Gewohnheiten	98
Ein ehrlicher Finder	99
Zwei Arten von Sabbat	100
Gebt acht, gebt acht!	102

GNADE

Vorsehung in Rettungsbooten	106
Erwerb und Verzicht	107
Ein starkes Getränk	108
Schwergewichtig	108
Kräht der Hahn	109
Angst	110
Was du tun kannst	110

Ihr beide seid Partner	110
In guter Obhut	111
Wegweisung	112
Offizielle Beschlussfassung	112
Wir sind in Amerika!	113
Samen statt Früchte	113
Gib mir eine Chance	114
Guter Rat	114
Durchhaltevermögen	115
Entweder – oder	115
Der Klempner an den Niagarafällen	116

DIE HEILIGEN

Keine Bremsen	118
Lady Pumphampton	119
Der Heilige und sein Schatten	119
Eingerahmt	121
Die wahre Leere	121
Und die Bescheidenheit?	122
Schuldbekentnis	123
Schweigen können	124
Der zu enge Heiligenschein	124
Dankend abgelehnt	125
Hab Erbarmen	126
Das ist hier nicht der Himmel	126
An Gott denken	127
Vortäuschung	128

Angst vor dem Drachen	128
Wie Longinus heilte	129
Auf den Vorrang achten	130
Tugend oder Leben	130
Konsequent	131
Starke Worte	133
Menschlich – unmenschlich	134
Kontaktstörungen	135
Der Asket, der Purzelbäume schlägt	135
Beispielhaft	136
Das dröhnende Lachen	137
Von der Tat zum Gelächter	137
Ich bekenne mich schuldig	138

DAS EIGENE ICH

Der geheimnisvollste Gegenstand	142
Noch nie dagewesen	142
Wohin du auch gehst	143
Größer als gedacht	143
Der Teufel in Engelskleidern	144
Verdammt guter Schlag!	145
Mutter oder Freundin	145
Erst fünfundachtzig	146
Der Hahn und das Bauernpferd	146
Der Elefant und der Floh	147
Die Handwerker und der Chor	148
Der Fensterputzer	148

Der schwache Punkt 148
Die Spinnwebe im Turban 149
Die Karotte gehört mir 150
Ein begnadetes Werk 151
Wer ist Maruf Karkhi? 153
 Wer bist du? 153
 Ein Hippie? 154
Leere englische Tonbänder 155
 Vorgesorgt 156
 Nicht die Blumen 156
Den Unterschied sehen 157
Uddalakas Lektion 158

LIEBE

»Ich war überzeugt, du würdest kommen« 162
 Die Liebe der Familie 162
 Zuallererst die Kinder 163
 Tränen beim Begräbnis 164
Tränen um die brennende Fabrik 164
 Wechselnder Geschmack 164
 Wie es uns gefällt 165
Glückliche Tochter, unglücklicher Sohn 165
 Sie will nur mich 166
 Die teure Uhr 167
Ein beschlossenes Requiem 167
 Zu viel Weihrauch 168
Liebe mich, du Schuft! 169

Zusammengekettete Hunde	170
Zuneigung auf die Probe gestellt	170
Sie könnten fliehen	172
Dankbar	172
Wenn die Revolution kommt	173
Der Gotteslästerer	173
Vergessene Sünden	174
Sich bedienen lassen	175
Ein Geschenk für die Mutter	175
Jeremias und der Amboss	176
Omahs List	176
Bäume pflanzen	177
Der Stein auf der Straße	178
Wie man Tag und Nacht unterscheidet	178
Das Vorurteil von Charles Lamb	179
Der heimliche Dienst	180
Gandhis Tischtuch	180
Ich bin Falschgeld	181
Sie hat keine Familie	181
Die gestohlene Bibel	182
Der Meister schlägt Jitoku	183
Meister Musos Geduld	184
Verschlungene Glieder	186

ERLEUCHTUNG

Der Steinmetz	188
Wen interessiert es?	190

Wie die Schuhe erfunden wurden	191
Meister Shoju und die Wölfe	191
Der Sklave im Sturm	192
Das Glück des geretteten Mannes	192
Das Pendel	193
Die köstliche Erdbeere	194
Gute Aussicht	195
Keine Zeit zu verlieren	195
Sokrates und das lyrische Gedicht	196
Der Leibwächter, der die Angst überwand	196
Der Zauberer und der Drachen	198
Der Derwisch und der König	198
Diogenes auf dem Sklavenmarkt	199
Der Tod wartet in Samarra	200
Der Asket und der Elefant	201
Die kandierten Tiere	202
Die Weißen oder die Schwarzen?	203
Die Besonderheit der Knochen	204
Der Wille Ramas	204
Der Polizist und der Rabbi	206
Sich wohlfühlen	207
Der Schatz in der Küche	207
Alligatorzähne gegen Perlen	209
Ein großer Tag	209
Schon wieder Käsebrote!	210
Ich fürchte, du willst mich küssen!	211
Das Rikscha-Rennen	211
Revolverhelden	212

Wie man eine Wette gewinnt	212
Was die Nachbarn denken	213
Tödliche Mandelentzündung	213
Der gefangene Löwe	215
Lass mich heraus	216
Der Fluss in der Wüste	216
König Janaka und Ashtavakra	217
Tote Männer sprechen nicht	220
Anands Erleuchtung	221
Warum der Schäfer jedes Wetter liebt	222

GEBET



Das Gebet des Frosches

Als Bruder Bruno eines Nachts betete, fühlte er sich durch das Quaken eines Ochsenfrosches gestört. Er versuchte, es nicht zu beachten, doch umsonst. Wütend schrie er aus dem Fenster: »Ruhe! Ich bete gerade.« Bruder Bruno war ein Heiliger und so wurde sein Befehl sofort befolgt. Alle Kreatur verstummte, damit eine dem Gebet dienliche Stille einkehren konnte.

Aber nun drängte sich ein anderer laut in Brunos Gebete – eine innere Stimme, die ihm sagte: »Vielleicht gefällt Gott das Quaken dieses Frosches genauso wie der Gesang deiner Psalmen.« – »Was kann Gott am Quaken eines Frosches gefallen?«, erwiderte Bruno spöttisch. Doch die Stimme gab nicht nach: »Warum, glaubst du, hat Gott diesen Laut geschaffen?«

Bruno beschloss, eben dies herauszufinden. Er beugte sich aus dem Fenster und befahl: »Sing!« Das bedächtige Gequake des Frosches erfüllte wieder die Luft und wurde von allen Fröschen der Nachbarschaft vielstimmig aufgenommen. Und als Bruder Bruno die Laute auf sich wirken ließ, klangen die Stimmen, da er sich nicht länger gegen sie sträubte, durchaus nicht mehr schrill, sondern verschönerten tatsächlich die nächtliche Stille. Diese Entdeckung brachte Bruder Brunos Herz in Einklang mit dem Universum, und er verstand zum ersten Mal in seinem Leben, was beten heißt.

Der tanzende Rabbi

Eine chassidische Geschichte: Die Juden einer kleinen Stadt in Russland erwarteten ungeduldig die Ankunft eines Rabbi. Das kam nicht oft vor und deshalb dachten sie lange über die Fragen nach, die sie dem heiligen Mann stellen wollten. Als er schließlich kam und sie mit ihm in der großen Halle der Stadt zusammentrafen, konnte er die Spannung spüren, mit der sie seine Antworten auf ihre Fragen erwarteten.

Zuerst sagte er nichts; er blickte ihnen nur in die Augen und summte eine schwermütige Melodie. Bald begannen alle zu summen. Er fing an zu singen und alle sangen mit ihm. Er wiegte seinen Körper und tanzte mit feierlichen, abgemessenen Schritten. Die Gemeinde folgte seinem Beispiel. Bald waren sie so sehr von dem Tanz gefangen, so sehr in die Bewegungen vertieft, dass sie auf nichts anderes mehr achteten; auf diese Weise wurde jeder in der Menge wieder ganz, wurde von der inneren Zersplitterung geheilt, die uns von der Wahrheit fernhält.

Fast eine Stunde verging, ehe der Tanz langsam aufhörte. Die Spannung in ihrem Inneren war gewichen und jeder verharrte in dem schweigenden Frieden, der den Raum erfüllte. Dann sagte der Rabbi die einzigen Worte, die an jenem Abend über seine Lippen kamen: »Ich hoffe, ich habe eure Fragen beantwortet.«

Ein Derwisch wurde gefragt, warum er Gott im Tanz anbete. Er erwiderte: »Gott anzubeten heißt, gegenüber seinem Ich zu sterben; tanzen tötet das eigene Ich. Wenn das Ich stirbt, sterben alle Probleme mit ihm. Wo das eigene Ich nicht ist, ist Liebe, ist Gott.«

Der Balletbeter

Der Meister saß mit seinen Schülern unter den Zuschauern. Er sagte: »Ihr habt so manches Gebet gehört und so manches Gebet gesprochen. Heute Abend sollt ihr ein Gebet sehen.«

In diesem Augenblick hob sich der Vorhang und das Ballett begann.

Wohin zeigen die Füße?

Ein Sufi-Heiliger begab sich auf eine Pilgerfahrt nach Mekka. Am Stadtrand legte er sich, von der Reise erschöpft, an den Straßenrand. Kaum war er eingeschlafen, weckte ihn ein wütender Pilger.

»Das ist die Zeit, da alle Gläubigen ihr Haupt nach Mekka verneigen, und du zeigst mit den Füßen in Richtung des Heiligtums. Was bist du für ein Muslim?«

Der Sufi rührte sich nicht; er schlug nur die Augen auf und sagte: »Bruder, würdest du mir bitte einen Gefallen tun